



Aufgemerkt!



Aktuelles und Wissenswertes von
der Bayerischen Integrationsbeauftragten

März 2023





1. Neu: „Vereint in Vielfalt - geschlossen gegen Rassismus“



Im Jahr 2023 setze ich einen Schwerpunkt auf Maßnahmen zur Bekämpfung von Rassismus und zur Stärkung des interreligiösen Dialogs. Insgesamt greifen vier Einzelmaßnahmen ineinander, um diesen wichtigen Themenbereich ins Bewusstsein zu rücken.

Besorgt nehme ich die erneut steigenden Zahlen antimuslimischer, aber auch antisemitischer und antiziganistischer Straftaten wahr. Als wehrhafte Demokratie müssen wir für den Wertekodex, der aus den Menschenrechten sowie unserer Verfassung erwächst, eintreten. Es geht um die Zukunft unserer Gesellschaft. Daher müssen wir die Generation einbeziehen, die diese Zukunft maßgeblich mitgestalten wird – unsere Jugend. Herzstück meiner Maßnahmen ist dabei die Auseinandersetzung mit weitgehend digital einzusetzenden Materialien, die in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen

Stakeholdern entstanden sind. Bei Jugendlichen Lust auf Demokratie und Werte wecken und die kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Verschwörungstheorien suchen, das sind meine Kernziele.

Date-statt-Hate Podcast

So heißt die Podcast-Reihe, die gemeinsam mit dem Sankt Michelsbund entsteht und mit der wir Jugendliche auf niederschwellige Weise ansprechen möchten. Hier werden Fragen gestellt wie: „Kann Religion ein Brandbeschleuniger für Extremismus sein?“ und „Welche Rolle spielt die Polizei in einer Einwanderungsgesellschaft?“. Die Podcasts basieren auf Fragen und Statements von Jugendlichen, die teilweise in den Podcasts auch zu hören sein werden. Somit schaffen wir Inhalte, die sich mit den Themen beschäftigen, die Jugendliche heutzutage bewegen.

Wissenschaftliche Expertinnen und Experten, aber auch Menschen aus der Praxis werden sich den Fragen annähern. So erzählen die Boxer Ali Çukur und Burak Bozkurt, wie sie junge Menschen fürs Leben stark machen und geben Antwort auf die Frage, wie der Sport bei der Präventionsarbeit helfen kann.

Auch direkt betroffene Personen werden zu Wort kommen, wie eine hier in Deutschland lebende Frau, deren Schwester in Afghanistan verschwunden war. Mit der Filmregisseurin, Fernsehmoderatorin und Bestseller-Autorin Mo Asumang wird über das Thema „Nachfragen erlaubt!“ debattiert. Diese und noch weitere interessante Menschen sowie deren Geschichten erwarten Sie in den [Podcasts](#).





„Mut tut gut!“ – Videoclips, über die wir reden müssen



Gemeinsam mit der Europäischen Janusz Korczak Akademie (EJKA) entstehen insgesamt 20 kurze Clips. Die Szenen stellen Situationen nach, in denen Alltagsrassismus wissentlich oder unwissentlich thematisiert werden.

Behandelt werden Themen wie Verschwörungstheorien, Kopftuch- und Kippaverbot, Vorurteile, Racial Profiling und LTBTQI. Aber auch offensichtlicher Rassismus und Diskriminierung, wie die Aussortierung „fremder Gesichter“ oder ausländisch klingender Namen bei der Bewerbung um einen Job oder eine Wohnung, werden thematisch behandelt.

Zielgruppe sind hier ebenfalls Jugendliche ab einem Alter von 14 Jahren. Die Clips sind Teil der Workshops für Schulen und werden dort zusammen mit anderen Instrumenten von Coaches eingesetzt, um Jugendliche an die Themen Rassismus und Diskriminierung heranzuführen und zu sensibilisieren.

Die Szenen dienen als Diskussionsanreiz und basieren auf wahren Erlebnissen der Alumni von YouthBridge. „YouthBridge – Jugend baut Brücken“ ist ein Präventionsprojekt gegen Radikalisierung und Antisemitismus der Europäischen Janusz Korczak Akademie und wird vom Bayerischen Sozialministerium gefördert.



Fakten statt Fake – Lass dir nix weismachen!

In Kooperation mit der Koordinierungsstelle „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ schicken wir Expertinnen und Experten in Schulen und Jugendgruppen, um Konzepte für ein geordnetes interkulturelles Miteinander zu entwickeln.

Ab Anfang April können interessierte Jugendgruppenleiter und Schulklassen aus ganz Bayern bei uns für diese Maßnahme ihr Interesse bekunden. Wir informieren Sie in Kürze über die weiteren Modalitäten.





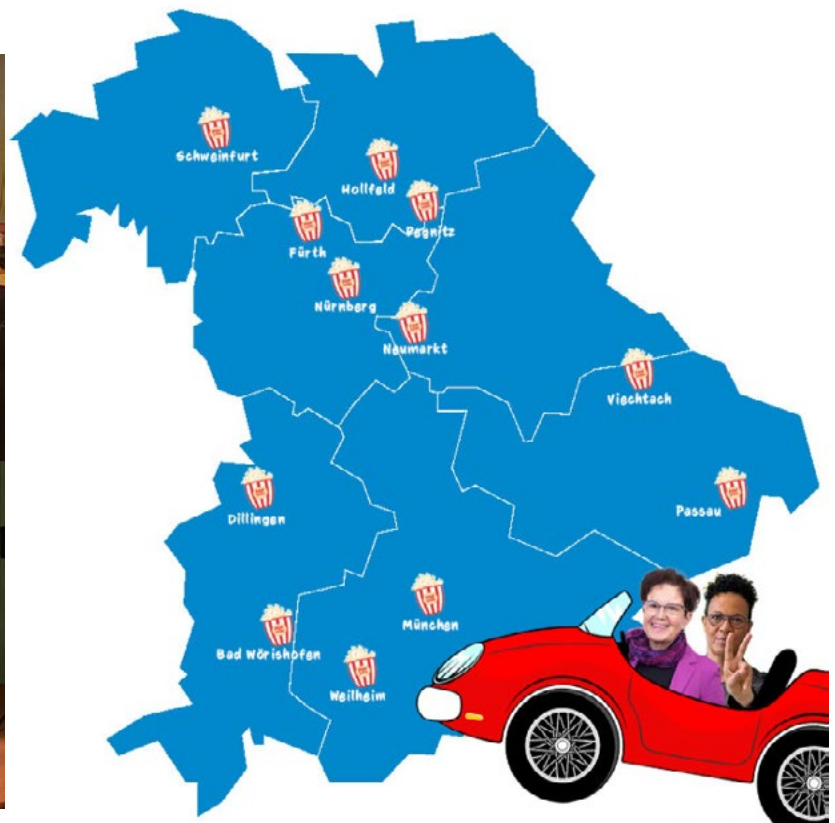
Kinotour mit Mo Asumang



Flankiert werden die Maßnahmen durch eine bayernweite Kino-Tour mit der Autorin und Schriftstellerin Mo Asumang. Bei den Filmvorstellungen wird die Doku „Die Arier“ gezeigt, in der sich Mo Asumang auf die Suche nach den Ursprüngen von Rassismus, dem Missbrauch des Begriffs „Arier“ und nach den heute noch existierenden, echten Ariern begibt. Im Anschluss an die Vorstellung steht Mo Asumang den Schülerinnen und Schülern für Fragen und zur Diskussion zur Verfügung.

Pünktlich zu Beginn der Internationalen Wochen gegen Rassismus startete ich die Kinotour mit Mo Asumang in meiner oberfränkischen Heimat. Los ging es früh in Hollfeld, wo das Kino Kintopp mit 160 Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule Hollfeld vollbesetzt war. Danach war das Regina Filmtheater in Pegnitz mit Schülerinnen und Schülern der Christian-Sammet-Mittelschule an der Reihe.

Es war berührend zu sehen, wie beeindruckt die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer vom Mut der Regisseurin waren und sie im Anschluss an den Film mit Fragen löcherten. Mo Asumang antwortete sehr offen, berichtete von ihren Ängsten, aber auch ihrer tiefen Überzeugung, dass man immer versuchen sollte, offen und neugierig auf andere zuzugehen und den Dialog zu suchen. Nur dann könne Verständnis und Respekt entstehen, vorgefasste Meinungen sich verändern, es zu einem Wandel kommen.





2. Die Beauftragte unterwegs

Zu Gast bei der Firma Horsch in Schwandorf

Das junge Familienunternehmen hat mehrere Auszeichnungen erhalten, darunter auch den HR Excellence Award für das "Schwandorfer interkulturelle Ausbildungsprogramm". Hier werden Geflüchtete in die Ausbildung aufgenommen und zusätzlich zu den Berufsschultagen wird Wissen vertieft, sprachliche und mathematische Fähigkeiten werden gefördert und für die Unterbringung gesorgt. Ich danke der Geschäftsführerin Cornelia Horsch sowie Herrn Grauvogl und Frau Reinhart für das bereichernde Gespräch und allen Beteiligten für ihre tatkräftige Unterstützung bei der beruflichen Integration geflüchteter Menschen!



Mütter- und Familientreff Erlangen e.V.

Der Erlanger Mütter- und Familientreff ist Spezialist für niederschwellige, hochwertige Angebote für zugewanderte Familien mit Kindern und Sitz der Projektreihe Heimat ERLangen. Mit dem Projekt werden unterschiedliche Ansätze verfolgt: So können zum Beispiel in so genannten Sprach-Cafés Begegnungsräume entstehen. Die Informationsangebote reichen von Vorträgen zu Themen wie Gesundheit, Schule, Arbeit und Ausbildung bis zu einer engen und guten Zusammenarbeit mit Behörden und Beratungsstellen. Miteinbezogen in das Projekt sind neben Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer auch Sprachkursträger, Migrantenorganisationen und Ehrenamtliche. Vielen Dank für die Einladung. Ich komme gerne wieder!





Veranstaltung der Hanns-Seidel-Stiftung zum Thema „Was hält uns in Zukunft zusammen?“

Vor ein paar Wochen war ich als Referentin in die Hanns-Seidel-Stiftung zum nächsten Teil der Veranstaltungsreihe „Gesellschaft gemeinsam gestalten. Was hält uns in Zukunft zusammen?“ eingeladen. Fachlich begleitet wurde die Veranstaltung von Herrn Prof. Dr. Kalter, dem Gründungsvorstand des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM-Institut) e.V.. Ich habe seinen Vortrag politisch eingeordnet. Auf Grundlage unserer Vorträge haben wir mit interessierten Gästen über den Stand der Integration in Bayern diskutiert. Es war ein spannender und abwechslungsreicher Austausch.



Runder Tisch zusammen mit dem Gesundheitsminister zum Thema Berufsanerkennung in der Pflege und medizinischen Berufen

Im Februar habe ich mich mit Staatsminister Klaus Holetschek, mit Vertreterinnen und Vertretern der Pflege- und Medizinberufe sowie Personen aus der Privatwirtschaft getroffen. Meines Erachtens müssen wir Kapazitäten bündeln und gemeinsam arbeitnehmerfreundliche Lösungen entwickeln, damit ausländische Berufsabschlüsse einfacher und schneller anerkannt werden können, ohne dass Qualitätsstandards herabgesetzt werden. Helfen können hier u.a. Qualifizierungsmodule, in denen fehlende Kenntnisse berufsbegleitend erworben werden können. Die persönliche Teilnahme des Gesundheitsministers zeigt, dass die Thematik der Berufsanerkennung für ihn Chefsache ist. Ich begrüße sehr, dass die Anerkennungsverfahren für Pflegefachkräfte ab 1. Juli dieses Jahres zentral beim Bayerischen Landesamt für Pflege abgewickelt werden. Ich danke allen Beteiligten für das konstruktive und gute Gespräch!





3. „Klartext“ - heute aus dem Boxring in München: *Beim Boxen spielen Kultur und Religion keine Rolle!*

Liebe Leserinnen und Leser, in dieser Rubrik unseres Newsletters stellt sich jemand vor, der oder die im Bereich der Integration Herausragendes leistet. Heute berichtet der Anti-Gewalt-Trainer Ali Çukur von seinem Engagement.

1. Erzählen Sie uns von Ihrem Werdegang.



Ich bin mit 9 Jahren mit meinen Eltern aus der Türkei nach Deutschland gekommen. Mit 13 Jahren, das war 1973, habe ich mit dem Boxsport angefangen. Mir wurde von Beginn an ein gewisses Talent nachgesagt. Nach einiger Zeit in einem niederklassigen Boxkader wurde ich von TSV 1860 München abgeworben. Dort war ich seit 1974/1975 aktiver Boxer. Seit dem Ende meiner aktiven Zeit bin ich dort Abteilungsleiter. Als Vereinsrat bin ich immer noch tätig und habe in meiner Zeit bei 1860 mehrere Titel gewonnen, war zum Beispiel „Südbayerischer Meister“ und „Bayerischer Meister“. 1982 hatte ich die große Ehre, dass ich für die türkische Nationalmannschaft boxen durfte, ausgerechnet hier in München bei den Weltmeisterschaften. Dort wurde ich Fünfter. Seit einiger Zeit bin ich Anti-Gewalt- und therapeutischer Trainer und arbeite mit Jugendlichen.

2. Wie haben Sie mit Ihrem Engagement den Boxsport in Bayern beeinflusst?

Seit 1998 bin ich Abteilungsleiter beim TSV 1860. Damals hatten wir eine Anzahl von ca. 60/70 Mitgliedern. Inzwischen haben wir ca. 600 Mitglieder. Als ich den Verein übernommen hatte, hatten wir sehr wenige aktive Boxer. Heute sind es ca. 30 – 40 Aktive. Wir platzen aus allen Nähten. Wir haben seit Jahren Schwierigkeiten mit entsprechenden Räumlichkeiten.

3. Welchen Beitrag leisten Sie mit Ihrem Ehrenamt für die Integration?

Wir holen gewaltbereite Jugendliche mit dem Sport von der Straße, egal welche Herkunft sie haben. Die Boxabteilung des TSV 1860 München ist sehr renommiert, da wir eine der führenden Boxabteilungen in ganz Deutschland sind. Trotz begrenzter Möglichkeiten kann jeder bei uns mitmachen. Es wird bei uns keiner abgelehnt. Jeder, der kommt, kann Mitglied werden und mittrainieren.

4. Wieso funktioniert Integration durch Sport besser? Stimmt das überhaupt?

Ja, das stimmt auf jeden Fall. Es funktioniert deshalb, weil, obwohl wir eine Einzelsportart sind, sind wir eine Mannschaft, wir sind eine riesengroße Familie, jeder ist für den anderen da. Wir sind füreinander da - auch in anderen Lebenslagen. Boxen zählt zum Kampfsport. Deshalb wird das Boxen immer mit großem Respekt dem anderen gegenüber praktiziert. Ohne Respekt geht eigentlich gar nichts. Obwohl wir Kampfsport ausüben, gibt es bei uns keine Auseinandersetzungen außerhalb des Boxrings. Seit Beginn habe ich hier allen klargemacht, dass Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit herrscht. Jeder darf aussehen, wie er will. Es macht hier nichts aus, wie man aussieht, welche Hautfarbe man besitzt. Wir haben über 40 Nationen bei uns, und das ist sehr gut so.





6. Was ist das Rezept, damit ein gutes Miteinander gelingen kann?

Beim Trainieren im Verein lernen sich die Menschen näher kennen und die Vorurteile verschwinden. Dieser Prozess gestaltet sich oft im Alltag schwieriger, weil viele Menschen Vorurteile gegenüber Ausländern besitzen. Im Verein lernen sich die Menschen näher kennen, sie können miteinander diskutieren und verbringen zusammen ihre Freizeit. Genau das ist das Besondere bei uns. Es kommt vor, dass ein Student, ein Flüchtling, ein Ingenieur, ein Arbeitsloser, ein Rechtsanwalt was Essen und Trinken gehen. Das ist üblich bei uns. Begegnung ist das beste Mittel, um Vorurteile zu bekämpfen.

7. Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach, dass alle Grundschulkinder beim Schwimmunterricht mitmachen dürfen?

Gemeinsamer Sport ist wichtig für ein gutes Miteinander. Wir dürfen Grundschulkinder nicht aus religiösen Gründen vom Schwimmunterricht ausschließen. Es gibt leider aus meiner Erfahrung heraus nach wie vor große Vorbehalte einzelner Familien. Wenn Kinder aufgrund individueller Überzeugungen einzelner Eltern vom Schwimmunterricht ausgeschlossen werden, ist das nicht in Ordnung. Die Schulen müssen mit den Eltern das Gespräch suchen und sie aufklären, warum das in einem demokratischen Land vollkommen selbstverständlich sein sollte. Kinder so auszugrenzen schafft keine Integration, sondern verhindert sie.

8. Wie gehen Sie im Sport damit um, wenn jemand ein Kopftuch trägt?

Wir geben da nichts vor. Ich bin nicht unbedingt dafür, dass Frauen während des Sports ein Kopftuch tragen. Aber wenn man unbedingt ein Kopftuch tragen will, dann ist es auch absolut okay. Da habe ich auch nichts dagegen. Ich bin kein Befürworter, aber ich lehne es auch nicht ab. Das ist jedem selber überlassen.

9. Was wünschen Sie sich von der Politik?

Von der Politik wünsche ich mir, dass die Ehrenamtlichen mehr Anerkennung bekommen. Eine Idee wäre, das bspw. die Ehrenamtszeit für die Rente anerkannt wird. Ich bin jetzt 40 Jahre ehrenamtlich tätig und hab es kaum schaffen können, in meine Rentenkasse einzuzahlen. Ich erwarte von der Politik, dass Sozialprojekte viel mehr unterstützt werden. Insbesondere haben wir mit unseren Projekten das Problem, dass wir vielfach ausgezeichnet werden, uns aber beispielsweise in der Stadt München kaum Perspektive geboten wird. Mit besseren Trainingsmöglichkeiten und Planungssicherheit bei der Nutzung von Räumen könnten wir noch viel mehr für die jungen Menschen in der Großstadt machen.



Im Gespräch: Neue Podcastfolge mit Ali Çukur „Integration durch Sport - weil Boxen wie das Leben ist“

Weitere Infos zum Werdegang des ehemaligen Boxers finden Sie im neuen Podcast der Integrationsbeauftragten „Date statt Hate“. Mit dabei ist auch einer der Zöglinge von Herrn Çukur, Burak Bozkurt. Er hat selbst Gewalt erlebt, ausgeübt und ist jetzt Anti-Gewalt- und Jugendtrainer. Außerdem berichtet Jürgen Pfau vom Bayerischen Fußballverband, wie sein Sport bei der Intergration hilft und Jörg Ammon vom Bayerischen Landes-Sportverband erklärt, was die Verbände tun, damit möglichst jedes Kind seine Sportart findet.

Abrufbar ist der aktuelle sowie weitere Podcasts auf der [Homepage der Integrationsbeauftragten](#).





4. Aufruf: Eure Fragen für den Date-statt-Hate-Podcast!

Im Rahmen meines neuen Podcastprojekts, das sich an Jugendliche richtet, benötige ich die Meinung von euch Jugendlichen! Wie erlebt ihr das Thema Rassismus? Wie und wo äußern sich Vorurteile gegenüber Muslimen oder Juden? Wie könnten Christen, Juden und Muslime mehr voneinander erfahren?

Sendet mir eure Fragen oder Vorschläge mit eurem Vornamen per #Sprachnachricht über WhatsApp an <https://wa.me/4916099801158>. Fragt einfach drauf los, was euch wichtig ist oder schickt uns eine [Mail](#)!



Allgemeine Hinweise: Anregungen und Hinweise zu aktuellen Themen, die in unserem Newsletter berücksichtigt werden sollten, nehmen wir gerne entgegen.

Die Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung übernimmt keine Haftung für den Inhalt externer Internetseiten.

An-/Abmeldung

✓ [Anmeldung des Newsletters hier](#)

X [Abmeldung des Newsletters hier](#)

Nach Abmeldung werden Ihre Daten selbstverständlich komplett gelöscht!



Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung
Gudrun Brendel-Fischer, MdL
Tel. 089 2192 4300
E-Mail: integrationsbeauftragte@bayern.de
www.integrationsbeauftragte.bayern.de

